

Neue Bücher

Neue Übersetzungen und eine Biografie von Giovanni Boccaccio

Loses Mundwerk von Weltrang

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 16.11.2025

Geschichtenerzählen als Hilfsmittel gegen Krisen: Giovanni Boccaccio hat im „Decamerone“ und in „Filocolo“ die Literatur in italienischer Sprache zum Leuchten gebracht. Und ganz nebenbei den europäischen Roman erfunden. In diesem Jahr jährt sich Boccaccios Todestag zum 650. Mal.

Das „Decamerone“ wurde während der Corona-Zeit noch einmal neu entdeckt – als literarische Vorwegnahme unserer Ausgangssperren, wenn man so will: Einige junge Leute aus der feinen Gesellschaft von Florenz flüchten sich auf ein Landgut, um nicht in Berührung mit der Pest zu kommen. Eine erzwungene Isolation, ähnlich der, wie wir sie während der Pandemie erlebt haben.

Die Florentiner vertreiben sich die Zeit mit dem Erzählen von Geschichten. Und zwar mit solchen, in denen Sex, Love und Crime – die Ingredienzien jedes guten Unterhaltungsromans – in Hülle und Fülle vorkommen.

„Nach wie vor umgibt Boccaccio und sein berühmtes Buch der Nimbus des Anrüchigen, Skandalösen, Unmoralischen.“

So schildert es Franziska Meier in der Einleitung zu ihrer neuen Boccaccio-Biografie. Man denke an einschlägige „Stellen“ wie diese aus der 5. Novelle des Decamerone, wo sich junge Nonnen mit ihrem vermeintlich stummen Gärtner vergnügen:

„Sobald er die Wünsche der einen befriedigt hatte, machte sie als treue Schwester ihrer Gespielin Platz, und Masetto stellte auch diese zufrieden [...]. Die Nönnchen ließen es nicht bei diesem ersten Versuche, die Reitkunst des Stummen zu erproben, bewenden und gestanden einander im Vertrauen, man habe ihnen nicht zuviel davon gerühmt. Sie wußten sich

Franziska Meier

Giovanni Boccaccio. Dichter in schwarzen Zeiten. Eine Biographie

C. H. Beck Verlag, München
415 Seiten, 32 Euro

Giovanni Boccaccio:

Filocolo oder Die verschlungenen Wege der Liebe

Aus dem Italienischen von Moritz Rauchhaus

Die Andere Bibliothek, Berlin
864 Seiten, 66 Euro

Die Klage der Madonna Fiammetta

Übersetzt und mit einem Nachwort von Franziska Meier
Manesse Verlag, München
352 Seiten, 24 Euro

demnach günstige Stunden auch ferner zunutze zu machen, um sich mit dem Stummen die Zeit lustern und lustig zu vertreiben.“

„Il Decamerone“ – populär bis heute

Kein Wunder, dass die freizügigen Geschichten des Renaissance-Dichters bis heute gerade in der Populärkultur, im Film und in Online-Medien, immer wieder gerne aufgegriffen wurden und werden:

„Als ein Jahr vor dem 650. Jubiläum seines Todestags die Netflix-Serie The Decameron ausgestrahlt wurde, wunderte sich die BBC-Rezensentin Kathleen Jordan, dass auf dem Index der Zeitschrift The New Yorker zu den ‚säuischsten‘ Werken der westlichen Welt keineswegs James Joyce, Henry Miller – man hätte auch an den Marquis de Sade denken können – an oberster Stelle standen, sondern ein Autor aus dem 14. Jahrhundert: Boccaccio.“

Franziska Meier spürt anhand des Werks und Lebenswegs des Dichters den Sitten jener Zeit nach:

„Hat es im Florenz des 14. Jahrhunderts Freiräume für Körperlichkeit, Sexualität gegeben? Stand Boccaccio isoliert, oder sahen es seine Mitbürger, zumindest die Leser unter ihnen, genauso?“

Die Literaturwissenschaftlerin stellt viele Fragen in diesem Buch. Denn über die privaten Moralvorstellungen jener Epoche ist nicht allzu viel bekannt. Gleiches gilt für die genauen Lebensumstände Boccaccios. Es ist noch nicht einmal eindeutig geklärt, ob er am 16. Juni 1313 in Florenz geboren wurde oder in dem 40 Kilometer südlich gelegenen Ort Certaldo. Sein Vater war Kaufmann, ein erfolgreicher Händler, der Geschäftsbeziehungen in viele Städte auch außerhalb Italiens unterhielt.

Kultur am Hofe des Königs von Neapel

Als 14-jähriger nahm der Vater Giovanni mit, als er nach Neapel umzog. Die Stadt am Thyrrhenischen Meer war im Vergleich zu dem noch vor seiner späteren Blüte stehenden Florenz eine europäische Metropole. Unter dem König Robert von Anjou hatte sich dort ein von Südfrankreich – Okzitanien – inspiriertes höfisches Leben etabliert, in dem Künste und Literatur eine wichtige Rolle spielten.

„Leider wissen wir weder etwas über seinen Alltag noch welcher Arbeit er nachging. Arbeitete er im Geschäft des Vaters? Vertraute ihm der Vater die Buchführung über Soll und Haben ihres Handels an? Suchte Boccaccio zusätzlich ein Auskommen mit seinen juristischen Kenntnissen, wofür sein Titel ‚Dominus‘ spräche? In welcher Weise auch immer er tätig war, es muss ihm viel Zeit zum Schreiben gelassen haben.“

Während seiner „neapolitanischen Phase“, die bis 1340 dauerte, begann der junge Florentiner, seine ersten literarischen Werke zu verfassen. Darunter „Die Klage der Madonna Fiametta“, der Monolog einer Frau, die von ihrem Liebesleid und ihrem obsessiven Begehrten berichtet – ein ungewöhnlich offenherziger, ja nahezu skandalöser Text, nicht zuletzt da Boccaccio so unmittelbar aus der Perspektive einer Frau erzählte. Die Neuausgabe dieser amourösen „Klage“ wurde von Franziska Meier zum 650. Todestag des Dichters übersetzt.

Literarische Revolution

Vor allem aber schrieb Boccaccio in Neapel das, was man als einen der ersten europäischen Romane bezeichnen kann: „Filocolo oder Die verschlungenen Wege der Liebe“. Ein üppiges, tatsächlich verschlungenes Werk – auf Italienisch, der Volkssprache, also nicht auf Latein. Und nicht in gebundener Versform, sondern in Prosa: eine literarische Revolution.

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Es gehört zu den ersten überhaupt gedruckten Büchern und war lange Zeit sozusagen gleichberechtigt neben dem Dekameron auch sozusagen DAS Werk von Boccaccio.“

Moritz Rauchhaus, Herausgeber und Übersetzer des zwischen 1336 und 1339 entstandenen fünfteiligen Buchs, das aufgrund seines Umfangs über die Jahrhunderte hinweg meist nur in Auszügen überliefert und übertragen wurde. Der Sprachpurist Pietro Bebmo betrachtete den „Filocolo“ als stilbildend:

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Bembo hat es aufgenommen im 16. Jahrhundert in seine Diskussion darüber, dass eben das Florentinische die Standardsprache werden soll, was ja auch geschehen ist. Das heißt, der Filocolo ist ein Zeugnis dieses Kulturkonflikts: Welches Italienisch wollen wir eigentlich sprechen? Und eines der allerersten Bücher dieser Länge in dieser Sprache überhaupt in einer ganz merkwürdigen Form für die Zeit, nämlich in Prosa. Was heute also Standard ist für jeden Roman, ist damals ein doppelter Affront, also in Prosa und in der Volkssprache.“

„Filocolo“ ist der Tarnname des spanischen Prinzen Florio, der auf der Suche nach seiner Angebeteten Bianciflore halb Europa durchquert und dabei allerlei Abenteuer besteht.

Boccaccio spricht seine Leser direkt an, mitunter auch in leicht spöttelnder lebenskluger Manier, als Lehrmeister in Herzensangelegenheiten:

„Und ihr, verliebte Mädchen, die ihr in euren zarten Herzen das brennende Feuer heimlicher Liebe tragt, öffnet eure Ohren für diese neuen Zeilen und hört aufmerksam zu: Sie werden euch nicht vom grausamen Feuer im alten Troja erzählen und auch nicht von der blutigen Schlacht von Pharsalos, die eure Gemüter zu sehr belasten würden. Hört stattdessen von den rührenden Abenteuern des verliebten Florio und seiner Bianciflore, die euch sehr gefallen werden. Aus diesen Geschichten werdet ihr erkennen, wie gern Amor nur einen Jungen, anstatt des unnützen Verlangens nach vielen verschiedenen, in den Kopf eines Mädchens setzt. Schließlich kommt es häufig vor, dass man den einen verliert, wenn man dem anderen nachstellt. Auch das Sprichwort sagt, dass derjenige, der zwei Hasen gleichzeitig jagt, manchmal einen erwischt, öfter aber keinen der beiden. So werdet ihr lernen, nur den einen zu lieben, der auch euch verfallen ist, so wie es die kluge Bianciflore tat, die nach langem Leiden von Amor zum ersehnten Ziel geführt worden ist. Und sollte all das, o ihr Jungen und Mädchen, in eurem Geist Früchte tragen und euch Vergnügen bringen.“

Rätselroman und Sprachkunstwerk

Moritz Rauchhaus hat diesen Roman in einer prächtigen Edition für „Die Andere Bibliothek“ in siebenjähriger intensiver Arbeit neu übersetzt und erläutert. Kein einfaches Unterfangen:

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Ihm wird eine Art von chaotischer Handlung unterstellt. Und erst seit wenigen hundert Jahren ist eigentlich durch die Forschung auch rausgearbeitet worden: Da sind Handlungslinien, die man beim ersten Lesen vielleicht nicht immer mitbekommt, versteckt. Alles wird zusammengehalten durch große Linien, durch Figuren, die immer mal wieder auftauchen. Es ist auch ein großer Rätselroman.“

Das kann man mit Fug und Recht so sagen. Orte, Personen, philosophische Diskurse verschmelzen mit liebesromantischem Geflüster und schwüler Erotik zu einem sehr komplexen Sprachkunstwerk. Moritz Rauchhaus, der Professor für italienische und französische Literaturwissenschaft an der Universität Halle ist, schwärmt von dem leichten, durchweg humorvollen Ton in Boccaccios Frühwerk:

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Es ist eigentlich ein unglaublich kurzer Roman auf 900 Seiten. Die Liebesgeschichte folgt dem Schema, ganz junge Kinder sind sozusagen von Anfang an ineinander verliebt, werden dann getrennt, der eine ist vermeintlich höheren Standes als die andere. Sie wird dann nach Babylon verkauft, er reist hinterher, auf abenteuerlichen Wegen findet er sie wieder, befreit sie, und am Schluss werden alle, wenn ich das vorwegnehmen darf, getauft und kommen sozusagen nicht nur im eigenen Königreich an, sondern auch in der Religion der Leserschaft von Boccaccio. Also das sozusagen in aller Kürze. Was nun passiert, ist ein riesiger Spaß erstmal, den Boccaccio gehabt haben muss, alle möglichen Nebenhandlungen, Nebenfiguren miteinander in Verbindung zu setzen, Schiffbrüche, ausufernde Novellen, Erzählungen.“

Freizügige Beschreibungen

Hier eine weitere Kostprobe von Boccaccios süffigem Stil. Eine Szene, in der der von Begierde entflammte Florio alias Filocolo seine schlafende Geliebte endlich wiederfindet.

„Er zog ihre Decke weg, betrachtete ihren zarten Busen mit verliebten Augen und berührte ihre runden Brüste unter vielen Küssem. Er führte seine Hand in das geheime Gebiet, das ihn die Liebe in den unschuldigeren Jahren nie erkunden ließ, und er tastete sich vor, bis er dort ankam, wo alle Süße eingeschlossen ist. [...] Seine Sehnsucht, Biancifore möge nicht weiter schlafen, wurde maßlos. [...] Sie war noch benommen von Schlaf und Angst, als sie die menschliche Stimme hörte. Sofort wollte sie aus dem Bett springen, schreien und Glorizia rufen, aber Filocolo hielt sie fest und sagte ihr: ,O junge Dame, schrei nicht und fliehe nicht vor mir, weil ich dich mehr liebe als mich selbst. Ich bin dein Florio!“

So anzüglich durfte man in der Renaissance noch formulieren.

Später stellt sich heraus, dass die Waise Biancifore, anders als gedacht, keineswegs aus einfachen Verhältnissen stammte – damit steht einer Ehe mit dem Königssohn Florio alias Filocolo nichts mehr im Wege.

„Während das große Fest andauerte, wurde Biancifore vom König und der Königin wie eine Tochter geehrt, weil sie nun erfahren hatten, dass sie von einer kaiserlichen Linie abstammte. Sie baten Biancifore um Vergebung für die Verfehlungen der Vergangenheit und sie befahl, man solle nie wieder darüber sprechen.“

Die Liebesmüh wird belohnt

Der Name „Filocolo“ bedeutet „Liebesmüh“. Ein bisschen mühsam ist es durchaus, den Wegen des Helden und den vielen Diskursen zu folgen. Für Moritz Rauchhaus ist das aber eher ein Quell der Freude:

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Es gibt auch zahlreiche Sprecherwechsel, alle möglichen Überraschungen, zum Beispiel Figuren, die in ihrem Weltbild erschüttert werden durch ganz einfache Begegnungen. Es gibt wunderschöne poetische Passagen, auch Naturbeschreibungen, sowas wie ein Versuch, wie eigentlich die Welt zusammengehalten wird, wo sie herkommt und wo sie hingehört, das noch ganz nebenbei.“

Einen mehr als 700 Jahre alten Text neu in eine andere Sprache zu übertragen, ist eine ziemliche Herausforderung.

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Es gibt wenige Lehrwerke und noch weniger sozusagen universitären Unterricht genau darüber“,

sagt der Übersetzer:

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Das ist teilweise dialektal, teilweise voller Latinismen, noch relativ früh sowieso in der italienischen Sprachgeschichte. Boccaccio ist ein viel gelesener, sehr viel übersetzter Autor, aber eben nicht im Frühwerk und da war für mich besonders wichtig, nicht in den Ton des alten Meisters zu verfallen, wie das ‚Decameron‘ hin und wieder übersetzt wird, wie auch Dante.“

Altmeisterlich mutet die Übersetzung von Rauchhaus ganz und gar nicht an.

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Weil hier eben ein junger Autor ist, einer der was ausprobiert, einer der weiß, dass er was Neues macht und auch ein Stoff, der eben in der Länge durchaus rasant ist. Und da gibt es viele schöne ältere deutsche Wörter, die sich manchmal anbieten, aber auch welche, die sozusagen einfacher zu greifen sind und dann auch näher an die Handlung führen. Also ein kleines Beispiel ist, Boccaccio hat Satzwürmer, das sind teilweise hundert Wörter lange Sätze, daraus macht man auf Deutsch am einfachsten drei.“

Vorbild für das Decamerone

„Filocolo oder Die verschlungenen Wege der Liebe“ ist nicht nur so wichtig wegen seiner Bedeutung für die Entwicklung der Gattung Roman. In einer Episode klingt das erst zwei Jahrzehnte später vollendete „Decamerone“ schon an: In einem Park in Neapel vertreiben sich junge Leute die Zeit mit heiteren Liebeserzählungen und Rätseln die Zeit. Ist der „Filocolo“ also vielleicht sogar eine Vorfassung für das „Decamerone“?

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Das könnte man sagen, also es ist deutlich kürzer, es sind 13 Geschichten, nicht 100. Aber es gibt sogar drei, die wieder aufgenommen werden in das Dekameron und hier ist genau

das schon angelegt. Also das Wort Novelle taucht hier auch auf und es ist ein extrem früher Beleg und das ist eine Handlung, die so eingebettet ist in eigentlich eine ganz andere Handlung, während einer Zeit, in der eben das Meer nicht befahrbar ist durch Wetterwechsel, setzt sich diese Gruppe hin und fängt an zu erzählen.“

Geschichten erzählen, um eine Lage zu überstehen, die zum Abwarten und Ausharren verdammt.

[O-Ton Moritz Rauchhaus]

„Also auch ein bisschen die Beobachtung, wie eigentlich Literatur entsteht, noch mal auf die Spitze getrieben im Dekameron. Natürlich die Pest wütet, also nicht nur starke Winde, sondern Pandemie. Die Relevanz dieser Erzählung hängt vielleicht auch damit zusammen, dass turbulente Zeiten eben dazu tendieren, auch neue Formen von Literatur oder Kunst hervorzubringen oder sogar zu provozieren und das sieht man hier auf jeden Fall.“

Sind es im „Filocolo“-Roman, den Giovanni Boccaccio im Alter von 23 Jahren begann, die Unbill der See, so ist es beim großen Novellen-Reigen des „Decamerone“ die tödliche Seuche, die den Rahmen für das literarische Fabulieren gibt.

„Der Ausbruch der Pest, des Schwarzen Todes, also einer Pandemie, die aus Asien über den Seeweg nach Italien gelangte und im Laufe der 1340er Jahre im ganzen lateinischen Europa wütete. Die Bevölkerung wurde stark dezimiert. Von da an gab es bis ins 15. Jahrhundert hinein immer wieder neu aufflammende Herde. In der Stadt Florenz spricht man von einem Drittel der Bevölkerung, das in wenigen Monaten der hochansteckenden Krankheit anheimfiel.“

Boccaccio im Klimawandel

Die Lebenszeit Boccaccios war, so erfahren wir in der faktenreichen Buch Franziska Meiers, aber von noch vielen weiteren einschneidenden Ereignissen geprägt:

„Die Stadt Florenz selbst machte Bankrott. Ein Krieg brachte die optimistisch auf fortwährende Expansion und Steigerung der Profite sowie des politischen Einflusses vertrauende Welt der oberitalienischen Kaufleute zum Einsturz. Man machte sich auf die Suche nach neuen Wegen im Bankwesen, im Handel und in der Herstellung.“

Die Krise, der Kontrollverlust als Vater aller Dinge. Manches, auf das die Biografin hinweist, wirkt höchst überraschend:

„Zu diesen menschengemachten Problemen gesellte sich im 14. Jahrhundert noch der Klimawandel. Die kleine Eiszeit brach an. Von dem Jahr 1317 an notierten Chronisten wie der Florentiner Giovanni Villani ebenso akribisch wie entsetzt, dass, wann und wo es – keineswegs nur in der weiteren Umgebung der Stadt, sondern bis tief nach Asien hinein – zu unvorstellbaren Überschwemmungen, zu Phasen extremer Trockenheit, zu Erdbeben oder auch zu bis dahin ungekannten Gewittern und Blitzschlägen kam. Während bisher das warme Klima so reiche Ernten beschert hatte“

Klimawandel schon in der Epoche Giovanni Boccaccios – wer hätte das gedacht...

Die dritte Krone der italienischen Literatur

Franziska Meiers Biografie geht ausführlich auf Boccaccios Tätigkeit als Gesandter (etwa beim Papst, der damals in Avignon residierte) für seine Heimatstadt Florenz ein. Und auf seine Freundschaft mit dem zehn Jahre älteren Dichter Petrarca, mit dem er einen ausführlichen Briefwechsel pflegte. Anders als zu seiner Lebenszeit galt Boccaccio späteren Generationen als einer der Großen der italienischen Literatur:

„Wie konnte und kann dieser Autor nach seinem Tod 1375 neben Dante Alighieri, dem sublimen Dichter und Jenseitswanderer der Göttlichen Komödie, und Francesco Petrarca, dem Dichter der unzugänglichen Laura im Canzoniere, als der Dritte im Bunde oder, wie es sich bald auch außerhalb Italiens einbürgerte zu sagen, als die dritte der drei Kronen der italienischen Literatur verehrt werden? Und das, obwohl noch im 15. Jahrhundert sein Name etymologisch von ‚bocca‘ (Mund) und dem negativ konnotierten Suffix ‚accio‘ abgeleitet wurde, was im Deutschen am besten mit übles oder loses Mundwerk wiedergegeben wird.“

650 Jahre nach seinem Tod am 21. Dezember 1375 in Certaldo lässt sich der „Dichter in schwarzen Zeiten“ als respektloser und heiterer Chronist sowohl der menschlichen Gefühlswelten als auch gesellschaftlicher Umbrüche neu- und wiederentdecken. Ein loses Mundwerk: von Weltrang.